

### Das Studium neu denken

Ziel der Ausführungen war es, Visionen darüber zu entwickeln, wie es den Instituten für Sport und Sportwissenschaft gelingen könnte, konkurrenzfähige Studienprofile zu entwickeln, die die Ressourcen, über die Universitäten verfügen, betonen, und die die leitende Zielsetzung einer Qualifikationsvermittlung konsequent bis auf Studienmodul- und Lehrveranstaltungsebene umsetzt. Natürlich kann man an derartigen Neuentwürfen immer kritisieren, daß sie sich zu weit von den Realitäten entfernen und dabei drohen, die „Bodenhaftung“ zu verlieren. Dagegen muß aber eingewandt werden, daß es immer eine produktive Funktion von Visionen war, Zukunftsentwürfe zu wagen, deren letztendliche Realisierbarkeit weiter geprüft werden muß. Eines erscheint auf jeden Fall klar: Falls es in absehbarer Zu-

kunft nicht gelingt, die Studienstrukturierung im Bereich Sport und Sportwissenschaft auf diese oder auf eine andere Weise fundiert neu zu gestalten, so könnte das kaum absehbare nachteilige Folgen für die sportwissenschaftlichen Institute haben. Auf keinen Fall darf in diesem Zusammenhang der Fehler begangen werden, nur neue Begriffe auf alte Inhalte zu kleben und so einen Etikettenschwindel zu betreiben, bei dem letztlich alles beim Alten bleibt, sondern es muß eine tatsächliche und legitimierbare Neustrukturierung stattfinden.

PD Dr. Michael KOLB  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Sport und Sportwissenschaften  
Olshausenstr. 70-74  
24098 Kiel

## MARTIN LAMES

### Nur Drink's, keine Info's?

**Zu den Anmerkungen von Jürgen COURT: „German Call“ (in: dvs-Informationen 14 (1999), 1, 26-27) zum Beitrag von Martin LAMES: „Perspektiven der dvs“ (in: dvs-Informationen 13 (1998), 4, 37-39)**

Eine Stärke der Sportwissenschaft besteht darin, daß sich unter ihrem Dach die verschiedenen Teildisziplinen versammelt haben, woraus sich – im günstigen Fall – fast einzigartige Synergie-Effekte ergeben. So beispielsweise, wenn mich Jürgen COURT, der qua Profession eine große Affinität zu sprachpflegerischen Bemühungen hat, auf Anglizismen aufmerksam macht und darauf, daß man im Deutschen *auf* Englisch sagt, und nicht *in* Englisch. Dies trifft mich besonders, weil ich mich durchaus als Kämpfer gegen das englische 'Genitiv-Apostroph-s' bezeichnen würde, das sich in Deutschland nicht nur auf den handgeschriebenen Angebotstafeln von Ausflugslokalen immer mehr durchsetzt. Eine solche Rückmeldung öffnet einem die Augen, wie weit der Anglizismen-Virus einen selbst schon infiziert hat.

Problematisch wird die Interdisziplinarität allerdings dann, wenn unterschiedliche Begriffshorizonte bestehen und man sich schlicht gelegentlich nicht mehr versteht. Das von mir bildlich verwendete „Slots“ ist eine technische Metapher. Das „Urbild“ sind die Einsteckplätze, die man in Computern beispielsweise auf dem Motherboard, pardon: Mutterbrett oder besser (?) Hauptplatine, findet. Aus Jürgen COURTS Verständnisproblem kann man lernen, daß es einer erheblichen Disziplin bedarf, um interdisziplinär – auch innerhalb der Sportwissenschaft – zu kommunizieren.

Was die übrigen Punkte seiner Anmerkungen angeht, so bin ich sehr erfreut über seine Zustimmung zu zahlreichen meiner Anregungen. Seine heftigen Äußerungen im Zusammenhang meiner Aufforderung, sich stärker international zu engagieren, gehen allerdings allesamt an dem von mir Gemeinten vorbei: Wieder ein Verständigungsproblem, weshalb ich hier eine kurze Klarstellung anfügen möchte.

Ich meinte ganz einfach: Wenn man der Auffassung ist, daß sich Forschung und Forschungsförderung in Zukunft verstärkt im internationalen Raum abspielen werden, dann muß man dieses Feld bearbeiten! Wenn man dies tun möchte, stellt sich das Problem der Sprache, natürlich für Sportwissenschaftler aus allen Teildisziplinen. Ich habe – eigentlich ganz im Sinne Jürgen COURTS – auf die dabei entstehende besondere Problematik der Kommunikation kultureller Traditionen in den Geisteswissenschaften hingewiesen.

Wenn man jedoch der Hypothese über die Zukunft der Forschungslandschaft zustimmt und die Bilanz internationaler Kongreßbesuche anders ausfallen soll, als in der Überschrift formuliert, ist das von mir – zweifellos etwas überspitzt – kritisierte geringe internationale Engagement unserer geisteswissenschaftlichen Disziplinen ein Problem, das es zu lösen gilt. Über die Art und Weise *wie* die einzelnen Disziplinen dieses Problem angehen, kann und möchte ich mich nicht äußern, und alle Unterstellungen diesbezüglich weise ich auch zurück.

Ein weiterer Dissens zu meinen Vorschlägen ergab sich im Zusammenhang der von mir geforderten sportwissenschaftlichen Publikation, mit der sich die dvs international darstellen sollte. Die Problematik der Zitations-Indices ist bekannt, aber sie werden sicherlich in Zukunft noch eine wesentlich höhere Bedeutung als heute erhalten. Meine Ausführungen zu Details verstehe ich als Anregungen, vielleicht sollte zu diesem Thema von einer dvs-Arbeitsgruppe ein Vorschlag erarbeitet werden, der auf einer breiten Basis steht.

Prof. Dr. Martin LAMES  
Universität Rostock  
Institut für Sportwissenschaft  
18051 Rostock